

**Zeitschrift:** Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde  
**Herausgeber:** Bernisches historisches Museum  
**Band:** 44 (1982)

**Artikel:** Schul- und Jugendtheater der Stadt Bern im Barock  
**Autor:** Stadler, Edmund  
**Kapitel:** 10. Ausklang  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-246211>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Weitere Nachrichten vom bernischen Schultheater finden sich erst wieder in den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts, was natürlich nicht heisst, dass in den dreissiger Jahren keine Aufführungen stattfanden. Wie aus dem Sitzungsprotokoll des Schulrates vom 1. April 1740 hervorgeht, hatte der seit 1735 als Gymnasiarch wirkende Samuel Schmid über den dem Theater sehr gewogenen Johann Georg Altmann den Jüngeren, seit 1734 Professor Eloquentiae an der Akademie Bern, den Antrag gestellt, an der Solennität sein Schauspiel *«Die Aufferziehung der Jugend»* im Chor des Münsters aufführen zu dürfen. Nach Erwägung des Pro und Kontra kamen die Schulräte zum Beschluss, für diesmal nicht zu erlauben, an der Solennität in der Kirche eine Komödie zu spielen, jedoch Schmid zu gestatten, sich mit seinen Schulknaben an anderen Orten in dergleichen Vorstellungen zu üben, was den Gnädigen Herren nicht «unbeliebig» sei<sup>81</sup>. Dies wird wohl geschehen sein. 1743 wurde ein weiteres Solennitätsspiel unter der Leitung von Samuel Schmid aufgeführt, das wohl wieder aus seiner Feder stammte. Im Ratsmanual vom 4. Juli ist ein Zettel an den Seckelmeister Jenner protokolliert: «Herrn Principal Schmied ist aus betrachtung seiner bey lest ingehaltener Sollennitet gehalten mühe wegen dem Lustspiehl eine Discretion von einem achtfachen Dukaten zugesprochen worden ...» Gottlieb Tanner verbuchte denn auch in der Schulseckelrechnung vom 6. Juli: «Herren Principal Schmid pro gratificatione wegen der Comedj bey der Solennitet ein achtfacher Dukaten laßen machen, laut zedels thut 56 Pfund, 16 Batzen», was nach Adolf Fluri dem Gewicht des goldenen Saugbären im Historischen Museum entsprach. Fluri wies auch darauf hin, dass nach Pfennigrödeln von 1743 und 1745 die «Actores» zehn grössere Studentenpfennige erhielten und dass 1746 «wegen einer Comedie» zwölf säugende Bären mehr ausgegeben wurden, woraus er schloss, dass die «Schauspiele wohl an der Solennität, aber nicht im Münster» aufgeführt wurden<sup>82</sup>. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Samuel Schmid auch in diesen Jahren als Autor und Spiel-leiter wirkte, trat er doch erst 1766 als Gymnasiarch zurück<sup>83</sup>. Aufführungen im Chor des Münsters sind tatsächlich nicht mehr anzunehmen, hingegen im Musiksaal oder im Ballenhaus zu vermuten.